

# Kirchtag ohne Prozession...

...aber mit Frühschoppen der Musikkapelle Karrösten

(jo) Dem starken Regen zum Opfer gefallen ist am vergangenen Sonntag die Kirchtagprozession in Karrösten. Im Anschluss an die heilige Messe gab es den angesagten Frühschoppen beim Veranstaltungszentrum und am Abend zuvor ebenfalls dort ein Unterhaltungskonzert.



**Ehrungen bei den Karröster Schützen: Obmann Bernhard Neurauder und Bürgermeister Oswald Krabacher gratulierten Helmut Sailer zur „Andreas Hofer Medaille“ für 50 Jahre Mitgliedschaft zur Schützenkompanie, das unterstützende Mitglied Bruno Schöpf zum 80. und Roland Schöpf zum 60. Geburtstag. Hauptmann Johannes Thurner (v.l.) schloss sich den Glückwünschen an.** RS-Fotos: Krismer

Immer am dritten Wochenende im Juli feiern die Karröster ihren Kirchtag. Die Kirche ist neben dem heiligen Nikolaus auch der heiligen Maria Magdalena geweiht, die am 22. Juli ihren Namenstag hat. Diesmal mussten die Karröster auf ihre Prozession verzichten. Nach der Kirchtagmesse ging es ungeordnet zum Veranstaltungszentrum am westlichen Ende des Dorfes. Lediglich die Musikkapelle und die Schützen marschierten dorthin, wie es sich gehört. In weiterer Folge konzertierte die „Öischer Musig“ zum Frühschoppen, nachdem die Schützen einige Ehrungen vorge-

nommen hatten. Am Abend zuvor spielte die allseits bekannte „Blaskapelle Simmerinka“.

**PREISTRÄGER.** Während des Frühschoppen-Konzertes am Sonntag wurden auch einige Jungmusikanten für ihre Leistungen geehrt: Bei „Prima la musica“ den ersten Platz belegte Rabea Thurner mit dem Saxophon. Das Junior-Abzeichen holten sich Maria Praxmarer, Emma Gstrein, Antonia Frischmann und Rabea Thurner und das bronzenen Leistungsabzeichen Jakob Thurner und Manuel Köll.



**Auch seine Kameraden von der Musikkapelle gratulierten Altmusikant Bruno Schöpf zum 80. Geburtstag und spielten ihm einen Marsch: Mit ihm freuten sich Musik-Obmann Clemens Praxmarer (l.) und Kapellmeister Hanspeter Pranger.**

# Zeit der Begegnung

Freiwilliges Ordensjahr bei den Barmherzigen Schwestern Zams

(ba) Es ist eine Zeit, in der neue Erfahrungen gesammelt werden können und man eine besondere Form der Gemeinschaft kennenlernen darf: Die Barmherzigen Schwestern Zams laden interessierte Frauen im Alter zwischen 18 und 50 Jahren ein, ein freiwilliges Ordensjahr zu beginnen. Im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul in Zams lebt eine Gemeinschaft aus unterschiedlichen Konventen mit insgesamt 48 Ordensschwestern. Sie erfüllen zahlreiche Tätigkeiten in der Pflege, der Verwaltung, in der angrenzenden Schule mit Wohnheim und Hort, im Haushalt, an der Pforte, in der Seelsorge, der Sakristei, Näherei sowie in Küche, Service oder Garten. Die Aufgaben sind begleitet von spirituellen Aktivitäten, Gebetszeiten, Singen und Musizieren sowie dem Feiern von kirchlichen Festen. Das vielfältige Leben der Barmherzigen Schwestern können interessierte Frauen im Rahmen einer freiwilligen Zeit im Orden kennenlernen. Ein Vorgespräch bietet die Möglichkeit, sich zu informieren, und ein nachfolgendes Schnupperwochenende bildet die Voraussetzung, um sich für drei bis zwölf Monate des gemeinschaftlichen Zusammenlebens



Foto: Mutterhaus der Barmh. Schwestern Zams

**Die Arbeit mit Kindern und jungen Menschen bildet einen wichtigen Aufgabenbereich des Ordens.**

zu entscheiden. Je nach persönlicher Eignung wird eine sinnstiftende Tätigkeit im Ausmaß von bis zu 30 Wochenstunden im Mutterhaus vereinbart, die durchaus auch in Teilzeit sowie neben dem Studium oder auch im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres erfolgen kann. Interessierten stehen umfassende Informationen unter folgendem Link zur Verfügung: [www.ordensjahr.at](http://www.ordensjahr.at) Persönliche Auskünfte kann Schwester Birgit Hammerle (Klostergasse 10, 6511 Zams) per E-Mail an [sb.hammerle@mutterhaus-zams.at](mailto:sb.hammerle@mutterhaus-zams.at) sowie unter Tel. 0664 600857002 geben.

## BRIEFKASTEN

**Anmerkungen zum SS-Denkmal im Imster Putzenwald**

Der lateinische Spruch „De mortuis nil nisi bene“ (über Tote nur Gutes) vom Ex-Bundesrat der FPÖ, Willi Grisseemann, in Bezug auf die drei exekutierten Soldaten im Putzenwald trifft auf die Angehörigen der 3. Waffen SS-Division „Totenkopf“ mit Sicherheit nicht zu. Die Kriegsverbrechen dieser SS-Division sind seit den 1950er Jahren bekannt und in den Reihen dieser Einheit haben unzählige verurteilte Kriegsverbrecher ihr Unheil verbreitet. Aufgezählt seien hier lediglich die verbrecherischen Erschießungen im Frankreichfeldzug 1940, die fanatische Befolgung des Mordbefehls Hitlers gegen sowjetische Offiziere im Russlandfeldzug, die Erschießung russischer Kriegsgefangener ebendort, und die rücksichtslose Kampfführung, auch gegen die Zivilbevölkerung, bei den Rückzugskämpfen an der Ostfront.

Mit Ausnahme einer dreimonatigen Atempause und Erholungsphase in Frankreich war diese 3. Waffen SS-Division „Totenkopf“ ständig im Einsatz und ihre fanatisierten Soldaten brachten die nötige Ideologie dafür mit: Blinden Gehorsam, Hass auf den Feind und das daraus resultierende Elitebewusstsein, innerhalb der SS durch ihre Rücksichtslosigkeit etwas Besonderes zu sein. Ergänzt wurde diese Einstellung um die Verachtung von Feigheit und Entbehrungen, Selbstaufopferung und um die Verherrlichung des Todes in der Schlacht. Diese Mischung aus NS-Indoktrination und SS-Ideologie führte zu den bekannten Kriegsgräueln. Mindestens zwei der getöteten Soldaten waren sehr früh Angehörige dieser SS-Totenkopf-Einheit. Sollen wir Nachgeborenen über diese Einheit schweigen und ihr ein Denkmal setzen?

**Prof. Rainer Hofmann**  
Historiker, Imst

Die hier veröffentlichten Zuschriften geben die Meinung des Verfassers wieder.

E-Mail: [leserbrief@rundschau.at](mailto:leserbrief@rundschau.at)